

Nicht zur Weitergabe an Endanleger



**Kapitalmarktausblick –
Zeigen die politischen Maßnahmen allmählich Wirkung?**

Bankenkrisen und Aktien: Timing einer Bärenmarktrally

Die Aktienmärkte erholten sich in der Vergangenheit jeweils vor den Immobilienmärkten. Davor mussten sie jedoch Kursverluste von über 40 Prozent in USD hinnehmen. Im zweiten Jahr der Krise war in vielen Fällen eine Rallye von 70 bis 80 Prozent zu beobachten.

Aktienindex in USD (Januar des Krisenjahrs = 100)



Quelle: Bloomberg, Schätzungen von JPMAM, auf Grundlage des Ansatzes von Reinhart und Rogoff (2008), *Banking Crises: An Equal Opportunity Menace*, NBER Working Paper Nr. 14587

* Hinweis: Die Aktienmarktindizes wurden in USD berechnet und im Januar des Krisenjahrs auf 100 umbasiert. Berücksichtigte Märkte: Spanien, Norwegen, Finnland, Schweden, Japan, Mexiko, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Südkorea und Thailand

Überblick

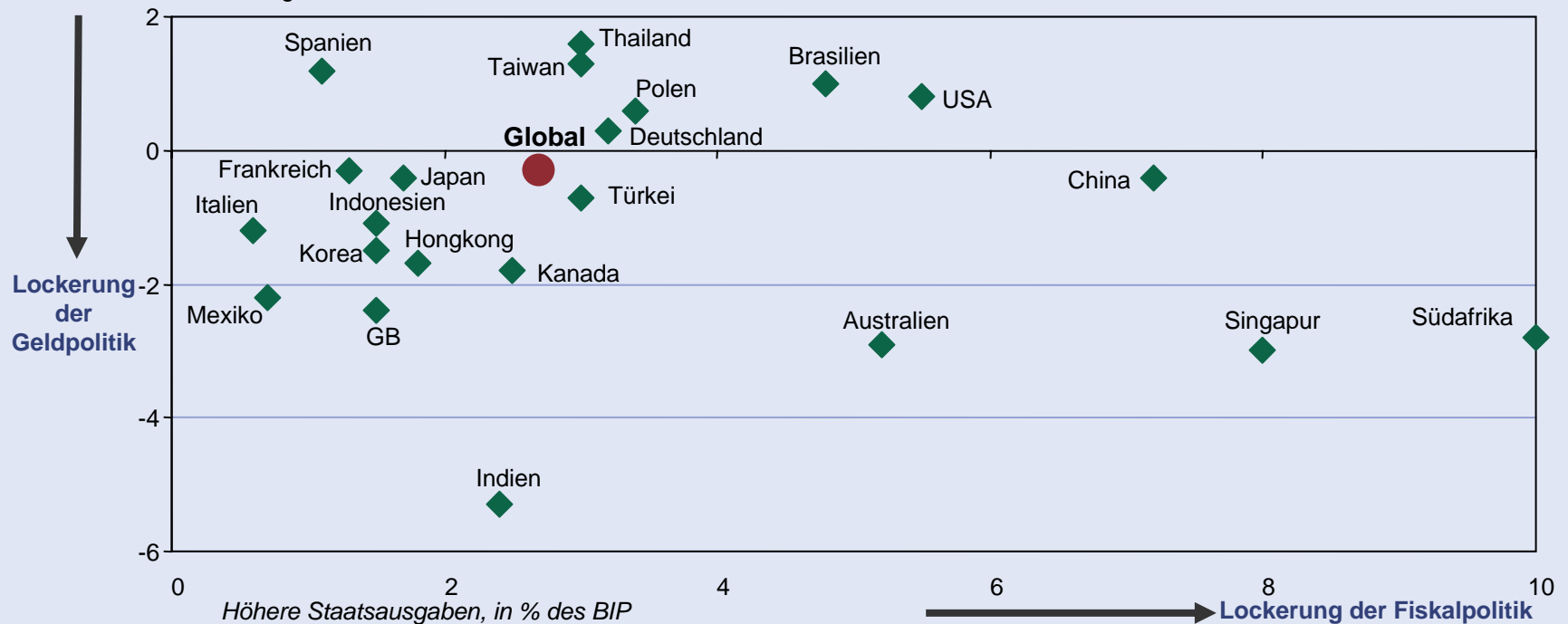
Nach der kräftigen Erholung der Aktienmärkte im März und April gehen die Meinungen der Marktbeobachter auseinander. Ein Lager sieht Indizien für eine Erholung, das andere rechnet damit, dass der Aufschwung mittelfristig dem Schuldenabbau zum Opfer fallen wird. Im Folgenden gehen wir näher auf das Ausmaß der politischen Maßnahmen, die aktuellen Anzeichen einer kurzfristigen Erholung sowie die mittelfristigen Aussichten ein.

Politische Maßnahmen	<i>Umfangreiche globale Konjunkturpakete</i>	3 - 6
Anzeichen einer Erholung	<i>Gewisse Indizien für eine Erholung, Druck auf Unternehmen hält jedoch an</i>	7 - 11
Mittelfristiger Ausblick	<i>Steigende Sparquoten der Privathaushalte und strengere Kreditbedingungen</i>	12 - 15
Vermögensallokation	<i>Untergewichtung von Aktien ggü. Anleihen, britische und japanische Anleihen bevorzugt</i>	16 - 20
Aktien	<i>Großbritannien und Asien-Pazifik ggü. Europa ohne GB und Japan bevorzugt</i>	21 - 25

Politische Maßnahmen: weltweiter Stimulus

Die Fiskal- und Geldpolitik wurde weltweit gelockert, allen voran in China und Indien. In Japan und einigen Ländern der Eurozone fiel die Lockerung dagegen zaghaft aus.

Prozentuale Veränderung der realen Zinsen über zwölf Monate

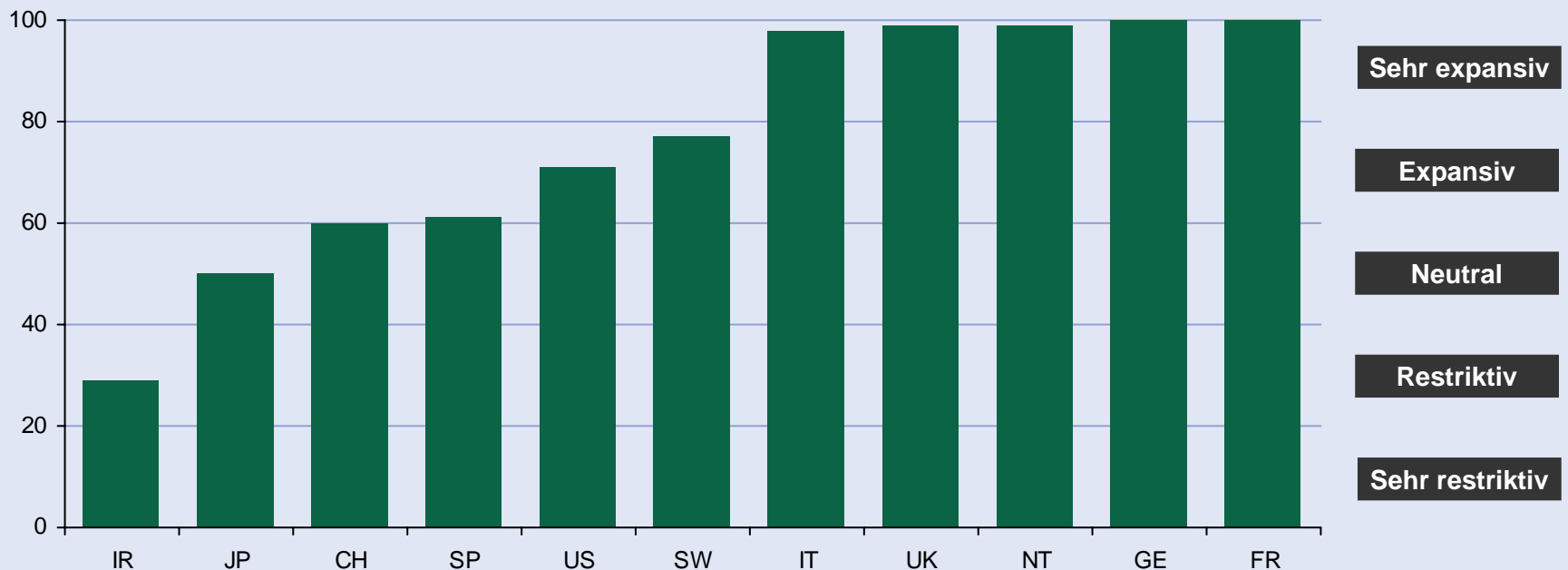


Quelle: UBS Securities

Geldpolitik: weltweite Lockerung

Unsere Indikatoren der geldpolitischen Bedingungen deuten auf eine weltweit expansive Geldpolitik hin. Die einzigen Ausnahmen sind Japan und Irland.

Indikator der geldpolitischen Bedingungen*, Perzentil-Ranking



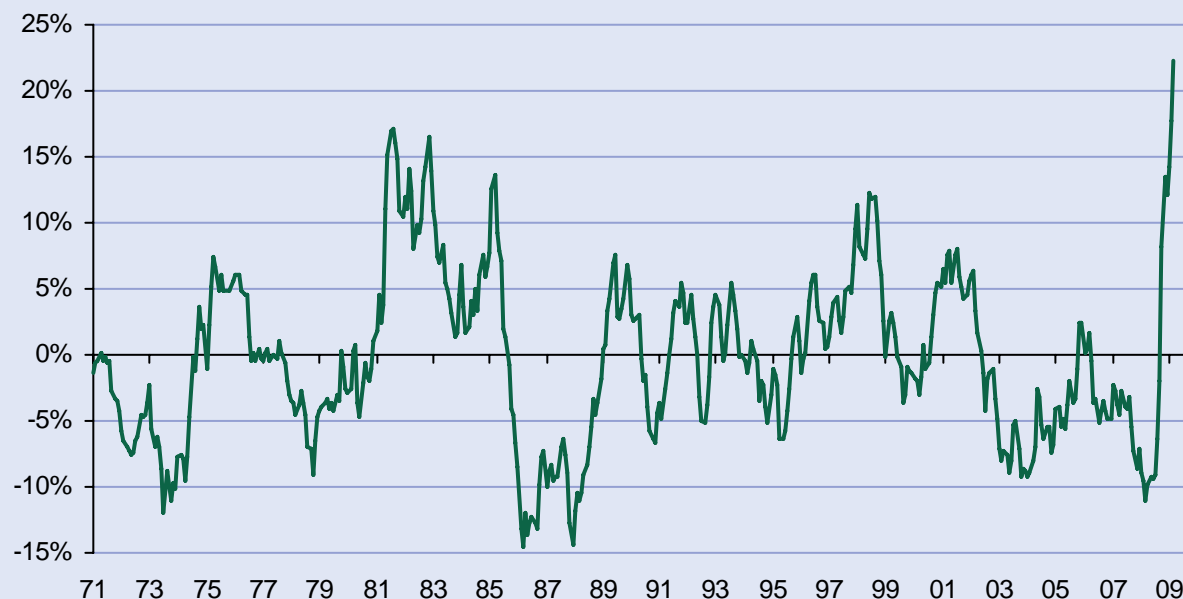
Quelle: OECD, MacData, J.P. Morgan Asset Management Global Multi Asset Group

* Hinweis: Die Indikatoren der geldpolitischen Bedingungen von JPMorgan Asset Management setzen sich aus verschiedenen standardisierten Variablen zusammen, mit deren Hilfe der geldpolitische Kurs ermittelt wird. Daten bis Februar/März 2009. Berücksichtigte Länder: IR = Irland, JP = Japan, CH = China, SP = Spanien, US = USA, SW = Schweiz, IT = Italien, UK = Vereinigtes Königreich, NL = Niederlande, DE = Deutschland, FR = Frankreich

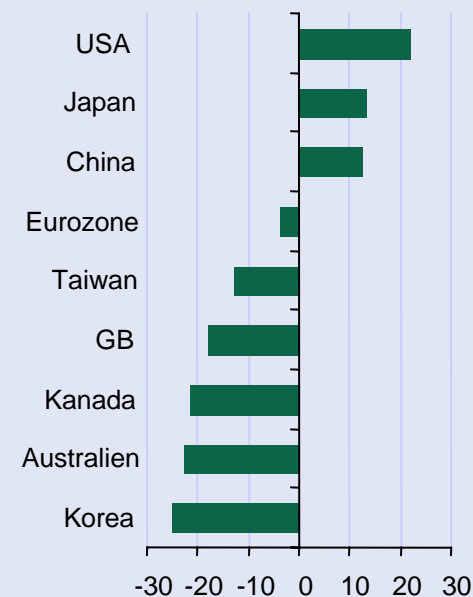
Wechselkursschwankungen: USA dürften unter Druck geraten

Der USD hat 2008/09 kräftig zugelegt, was die wirtschaftliche Expansion 2010 beeinträchtigen könnte. Japan und China leiden unter der ungewollten Stärke ihrer Währungen.

Realer effektiver USD-Wechselkurs, prozentuale Veränderung zum Vorjahr*



Realer effektiver Wechselkurs*
Prozentuale Veränderung zum Vorjahr



Quelle: J.P. Morgan, Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management

* Hinweis: Der reale effektive Wechselkurs wird eingesetzt, um den inflationsbereinigten Wert der Währung eines Landes im Vergleich zu den anderen Hauptwährungen im Index zu ermitteln. Er berechnet sich aus dem inflationsbereinigten gewichteten Durchschnitt einer Landeswährung im Vergleich zu einem Index aus anderen wichtigen Währungen. Um die Gewichtungen festzulegen, wird in der Regel das relative Handelsgewicht jedes Landes im Index herangezogen.

Weltweite Liquidität: Rekordanstieg

Die weltweite Liquidität nimmt aufgrund des Wachstums der US-Geldbasis im Rekordtempo zu. Ein weiterer Anstieg ist wahrscheinlich, was den Wertpapierkursen Auftrieb verleihen würde.

Globale Liquidität*, prozentuale Veränderung zum Vorjahr



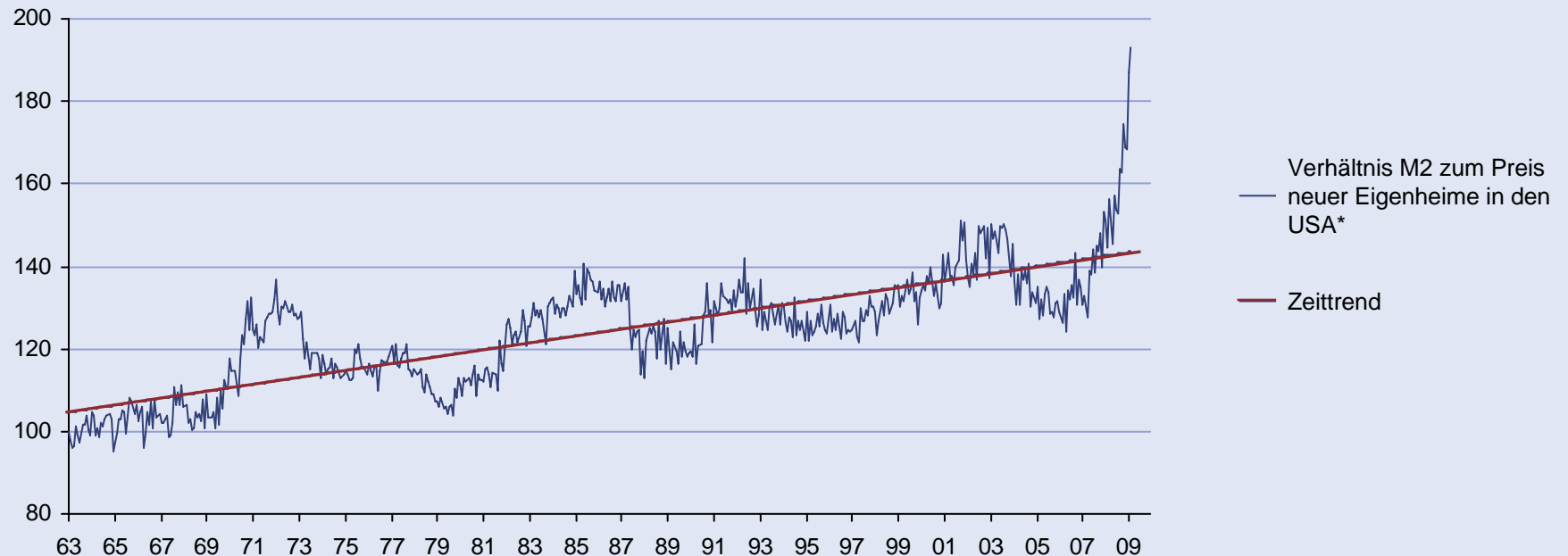
Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management

* Hinweis: Die Gesamtliquidität in USD wird definiert als Summe der US-Geldbasis und der von der US-Notenbank Fed gehaltenen Bestände an Agency-Papieren und Treasuries.
Stand der Daten: 17. April 2009

M2 und Häuserpreise in den USA: Reflation

Das Verhältnis der Geldmenge M2 zu den Häuserpreisen befindet sich auf dem höchsten Stand seit 50 Jahren, was den Deflationsdruck mindert. Könnten sich die Häuserpreise stabilisieren und zum Jahresende sogar zulegen?

Index, Januar 1963 = 100

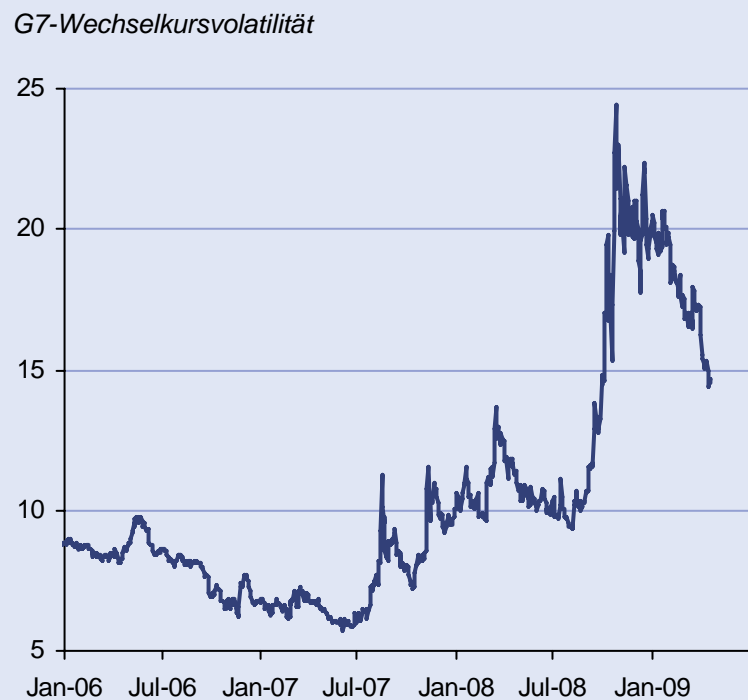


Quelle: MacData, US-Handelsministerium, J.P. Morgan Asset Management; Stand der Daten: Ende März 2009

* Hinweis: Median der Verkaufspreise neuer Einfamilienhäuser

Volatilität: rückläufige Entwicklung

Die Volatilität hat sich von den Allzeithochs des letzten Jahres erholt. Wird die Geldpolitik weiter drastisch gelockert, dürfte die Volatilität in den nächsten 12 bis 18 Monaten weiter nachlassen.



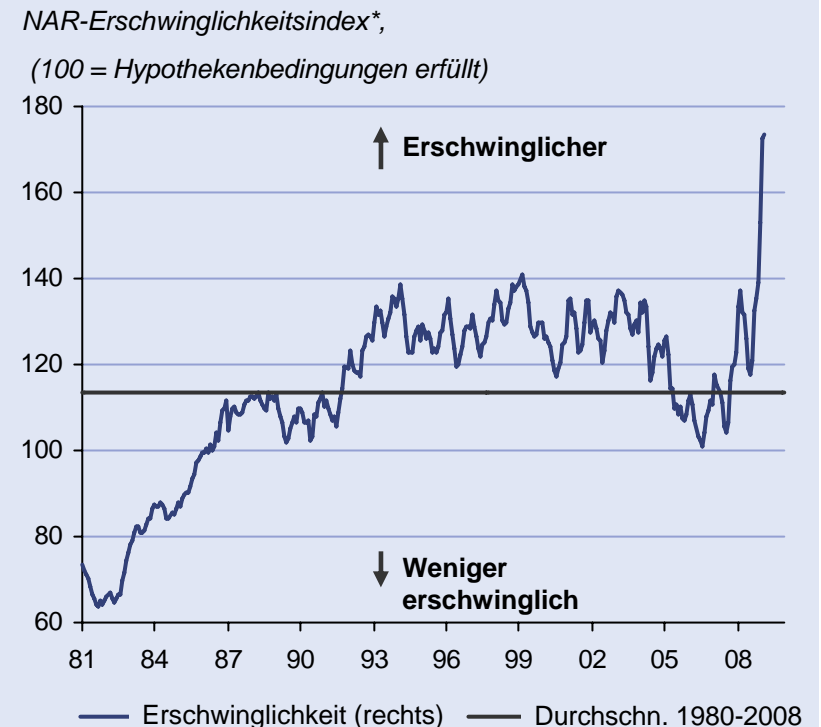
Expansiver Kurs der Fed: Erleichterung für Privathaushalte, jedoch nicht für Unternehmen

Lockerungsmaßnahmen wirken positiv auf Privathaushalte, jedoch nicht auf Unternehmen

		31.3.2008	31.3.2009	Veränd. (Bp.)
Geldmärkte	US-Tagesgeldsatz, %	2,00	0,25	-175 Bp.
	3-Monats-LIBOR, %	2,69	1,19	-150 Bp.
Privathaushalte	30-jähr. Festzins, %	5,67	4,89	-78 Bp.
	Öl, USD/Barrel	100 USD	48 USD	-52 USD
Unternehmen	Rendite BBB-Unternehmensanl., %	6,96	9,11	+215 Bp.
	Rendite Hochzinsanl., %	10,92	18,69	+777 Bp.

Quelle: Bloomberg, MacData, Standard & Poor's, Merrill Lynch, J.P. Morgan AM

Erschwinglichkeit der Eigenheime hat Rekordhoch erreicht



Quelle: MacData, J.P. Morgan Asset Management; Stand: Februar 2009

* Hinweis: Der Erschwinglichkeitsindex der National Association of Realtors misst, ob eine „typische“ Familie die Bedingungen für eine Hypothek auf ein typisches Eigenheim erfüllen könnte. Ein Wert von 100 bedeutet, dass eine Familie mit einem Median-Einkommen exakt das erforderliche Einkommen aufweist, um die Hypothekenbedingungen für ein Eigenheim mit Median-Verkaufspreis zu erfüllen. Ein Indexwert über 100 bedeutet, dass eine Familie mit einem Median-Einkommen mehr als das erforderliche Einkommen aufweist, um die Hypothekenbedingungen für ein Eigenheim mit Median-Verkaufspreis (unter Annahme einer Anzahlung von 20 Prozent) zu erfüllen.

Lagerbestände: Korrektur in Asien noch nicht abgeschlossen

Die Lagerbestände in Asien sind im Vergleich zu den Lieferungen stark angestiegen, was sich in weiteren massiven Produktionskürzungen, insbesondere in Japan und Taiwan, niederschlagen wird. Korea ist dank der aggressiven Währungsabwertung am besten aufgestellt.

Verhältnis von Lagerbeständen zu Lieferungen in Asien*; 2000 = 100



Quelle: Bloomberg, Thomson Datastream, MacData, J.P. Morgan Asset Management

Stand der Daten: Januar/Februar 2009

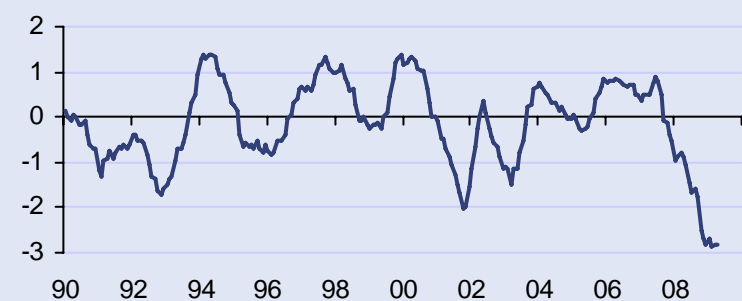
Frühindikatoren: Stabilisierung erkennbar

Die Frühindikatoren unseres Währungsteams deuten auf eine gewisse Stabilisierung und einen möglichen Aufschwung in Großbritannien und den USA hin. Europa und Japan finden dagegen nicht aus der Rezession heraus.

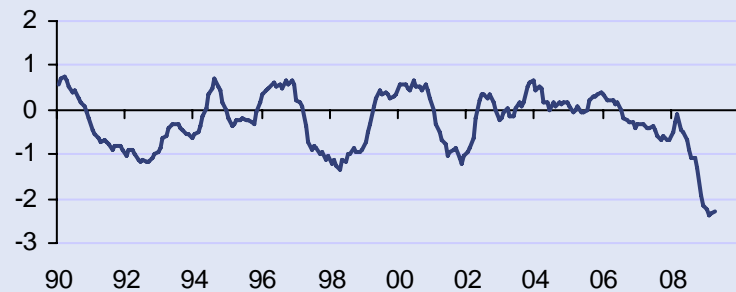
USA



Eurozone



Japan



Großbritannien

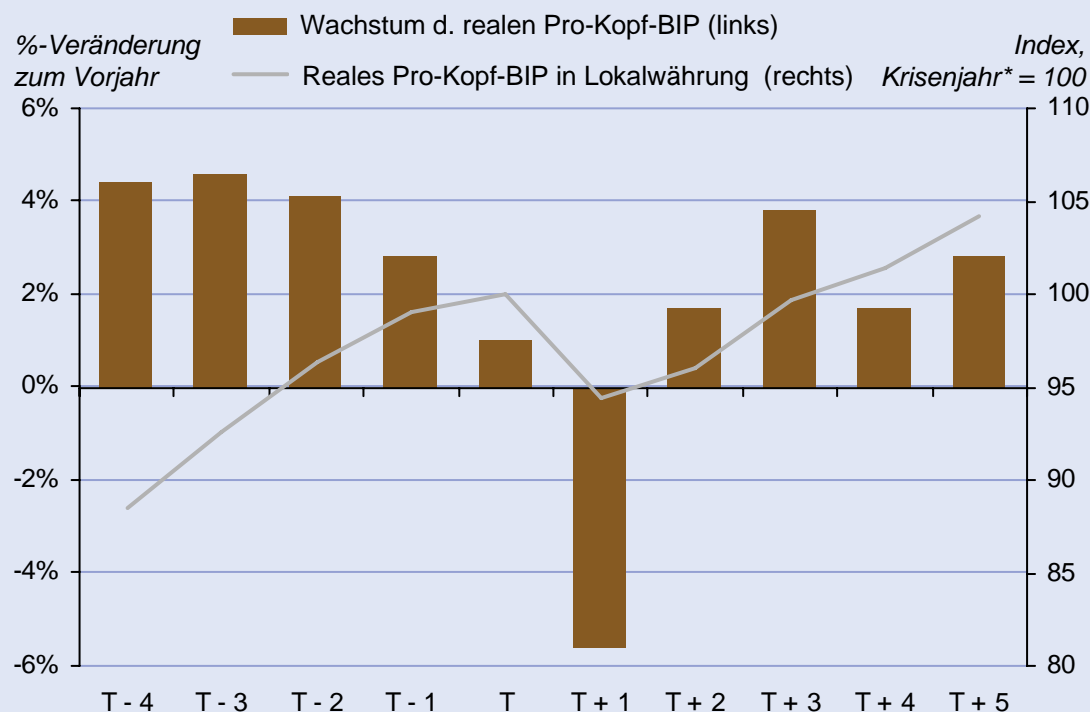


Quelle: J.P. Morgan Asset Management Global Currency Team

* Hinweis: Die internen Frühindikatoren setzen sich aus wichtigen Datenserien zusammen, die zeitnah sind und sich als Frühindikator für das künftige Wirtschaftswachstum eignen.
Stand der Daten: April 2009

Wirtschaftlicher Schaden der Bankenkrise: vier verlorene Jahre

Die Wachstumsrate von Volkswirtschaften, die einer Bankenkrise ausgesetzt sind, liegt im Allgemeinen ab dem Jahr vor Ausbruch der Krise vier Jahre lang unter der Trendrate. Bis das Pro-Kopf-BIP auf den Stand des Krisenjahrs zurückkehrt, dauert es jeweils vier Jahre.



Bankenkrisen: Anzahl verlorener Jahre

Land	Krisen-jahr	Verlorene Jahre*
Spanien	1977	5
Norwegen	1987	2
Finnland	1991	4
Schweden	1991	4
Japan	1992	2
Mexiko	1994	4
Hongkong	1997	3
Indonesien	1997	8
Malaysia	1997	5
Philippinen	1997	3
Südkorea	1997	2
Thailand	1997	5

Quelle: MacData, Schätzungen von J.P. Morgan Asset Management, auf Grundlage des Ansatzes von Reinhart und Rogoff (2008), *Banking Crises: An Equal Opportunity Menace*, NBER Working Paper Nr. 14587

* Hinweis: 1) Das Jahr T in der Abbildung ist das Jahr, in dem die Bankenkrise begann. Das reale Pro-Kopf-BIP sämtlicher Länder wurde auf das Krisenjahr (= 100) umbasiert. Die Datenserien beruhen auf einem gleich gewichteten Durchschnitt von elf Ländern (siehe Tabelle), die eine Bankenkrise erlitten. 2) Die Anzahl verlorener Jahre gibt den Zeitraum wieder, der verstrich, bis das reale Pro-Kopf-BIP auf den Stand vor der Krise zurückkehrte.

US-Sparquote: Korrektur im Gang

In den USA wird inzwischen wieder mehr gespart. Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, bis die Sparquote ihren langfristigen Durchschnitt von 8 bis 9 Prozent erreicht. Dies lässt darauf schließen, dass der Verbrauch mehrere Jahre lang schwach verlaufen wird.

US-Sparquote in %

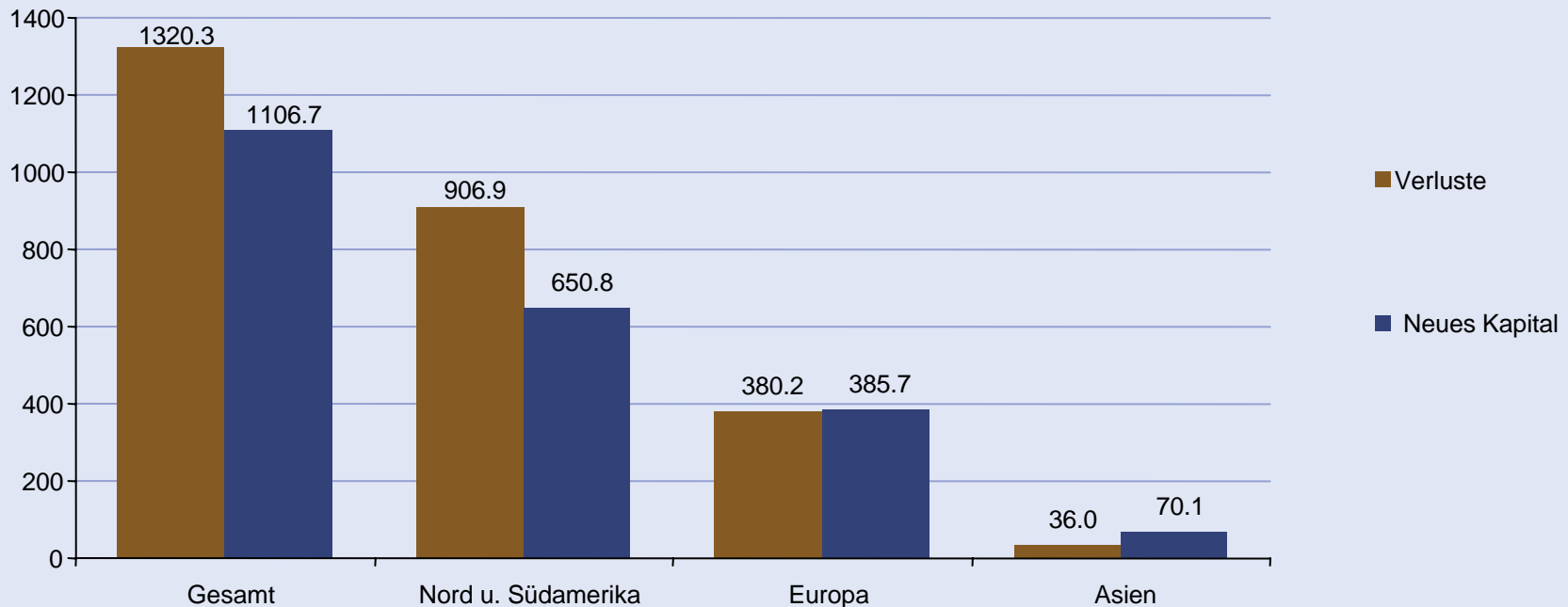


Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management; Stand: Februar 2009

Kosten der Krise – noch längst nicht ausgestanden

Die insgesamt ausgewiesenen Verluste machen nur einen Bruchteil der vom IWF veranschlagten Einbußen in Höhe von 4,1 Bio. USD aus. Die Kapitalbeschaffungsmaßnahmen dürften noch einige Jahre lang anhalten und könnten unter Umständen eine Herabstufung der Länderratings nach sich ziehen.

Verluste der Finanzinstitute/Kapitalerhöhungen, in Mrd. USD



Quelle: Bloomberg

Bis zum 21. April 2009 ausgewiesene Abschreibungen/Verluste

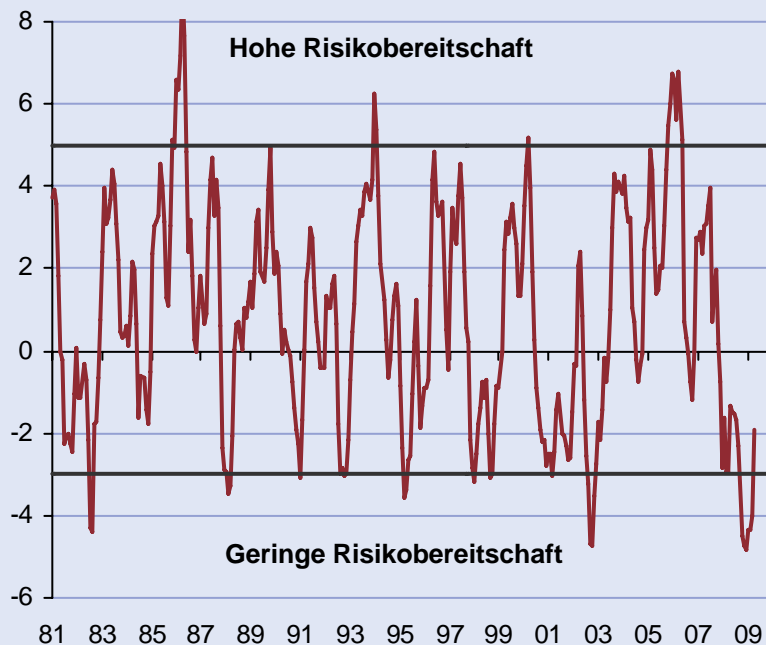
Zusammenfassung: kurzfristige Erholung, längerfristige Entwicklung ungewiss

- Nach dem kräftigen Lagerabbau im Schlussquartal 2008 und im ersten Quartal dieses Jahres sowie den entschiedenen Interventionen der politischen Entscheidungsträger dürfte die Wirtschaftsaktivität im Verlauf der nächsten zwei bis drei Quartale eine zyklische Aufwärtsbewegung erleben
 - Der Abwärtstrend der Frühindikatoren verlangsamt sich
 - Die wirtschaftlichen Indikatoren stabilisieren sich
- Die Vergangenheit zeigt, dass es bis zu vier Jahre dauern kann, bevor sich eine Volkswirtschaft vollständig von einer Bankenkrise erholt hat. Kräftige Aktienmarkttralls sind in dieser Zeit jedoch möglich.
- Der Schuldenabbau im Finanzsektor ist bereits weit vorangeschritten, bei den Privathaushalten hat er jedoch gerade erst begonnen. Dies wird die mittelfristige Entwicklung beeinflussen und den Verbrauch dämpfen. Die Wachstumsraten werden voraussichtlich nachlassen.
- Die fiskalpolitischen Anreize und die Rettungsprogramme für die Banken werden die öffentlichen Finanzen belasten. Die Nachhaltigkeit der Staatshaushalte wird auf dem Prüfstand stehen – dies könnte sich in einer Verschiebung der Wechselkurse niederschlagen.
- Die Marktvolatilität ist inzwischen geringer, da die politischen Maßnahmen die Gefahr einer zweiten Großen Depression gebannt haben. Die Unternehmen stehen jedoch noch immer unter Druck. Die hohen Kreditkosten legen nahe, dass es noch zu früh ist, das Ende der Krise zu verkünden.

Risikoaversion: Normalisierung

Die Risikobereitschaft erholt sich allmählich von den extremen Tiefständen. Die übergewichteten Positionen in Cash-Anlagen werden schrittweise abgebaut.

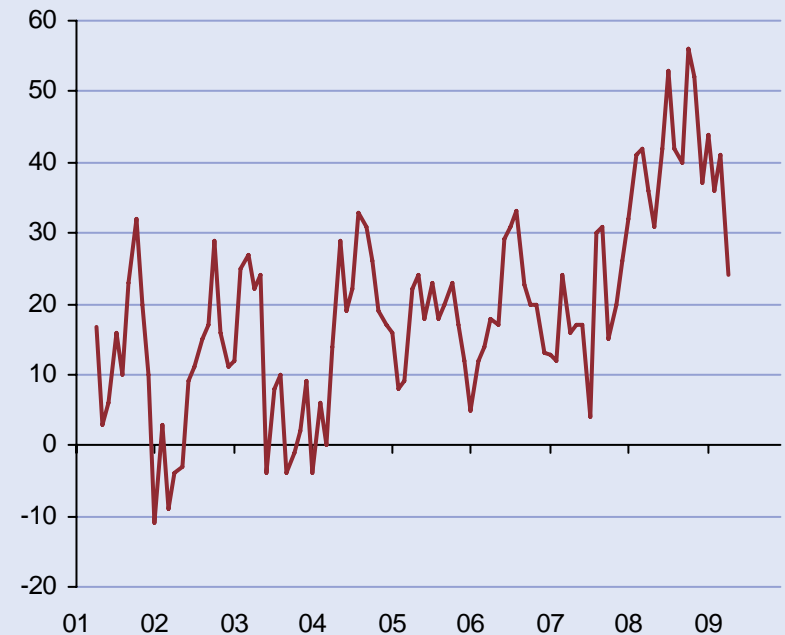
Risk Appetite Index*



Quelle: Credit Suisse; Stand der Daten: 20. April 2009

* Hinweis: Der Risk Appetite Index der Credit Suisse vergleicht die risikobereinigten Renditen von 64 Aktien- und Anleihenmärkten. Der Index setzt sich aus den sechsmonatigen Überschussrenditen gegenüber Cash-Anlagen im Vergleich zu den Volatilitätsdaten über zwölf Monate zusammen.

Prozentuale Übergewichtung von Cash-Anlagen durch Fondsmanager (netto)



Quelle: Merrill Lynch Global Fund Manager Survey (April 2009)

Deflation: gewisse Zerstreung der Deflationsbedenken erkennbar

Unser interner Deflationsindikator lässt den Schluss zu, dass die Deflations Sorgen zwar bestehen bleiben, gegenüber den Extremwerten vom November 2008 jedoch gesunken sind.

Indikator der Deflationssorgen*



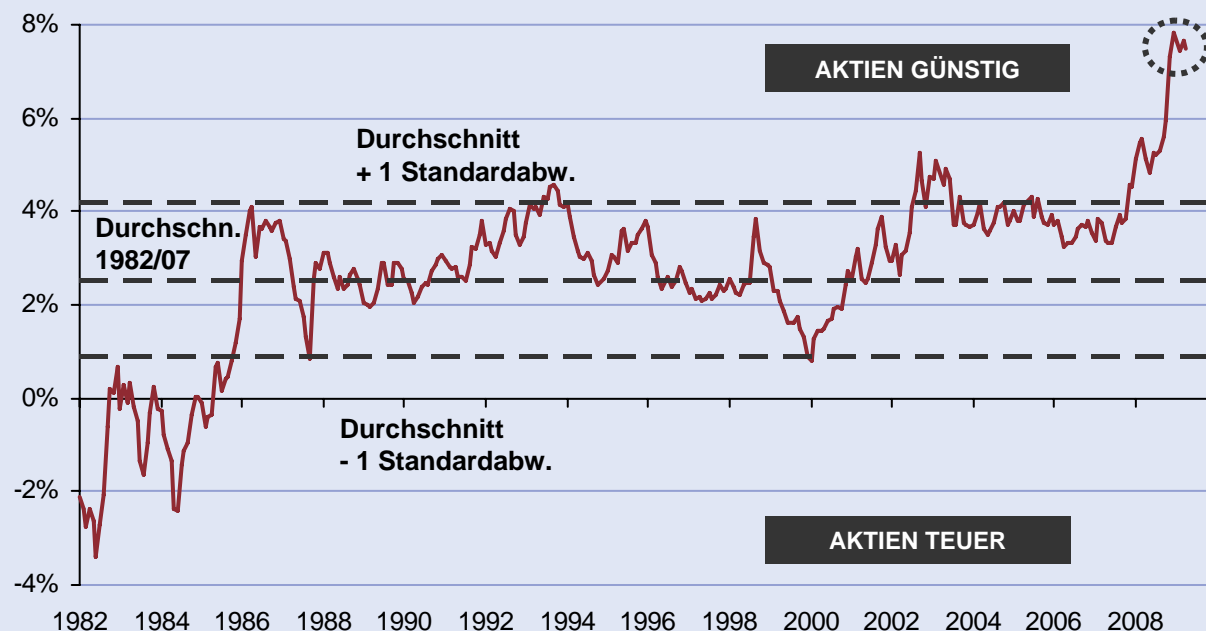
Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management Global Multi Asset Group

* Hinweis: Der Indikator der Deflationssorgen setzt sich aus drei Variablen zusammen: den Inflationserwartungen (abgeleitet von den 5J-5J-Forward-Breakeven-Inflationsraten in den USA), der Korrelation der weltweiten Aktien- und Anleihenrenditen sowie diversen Rohstoffpreisen. Stand: 24. April 2009

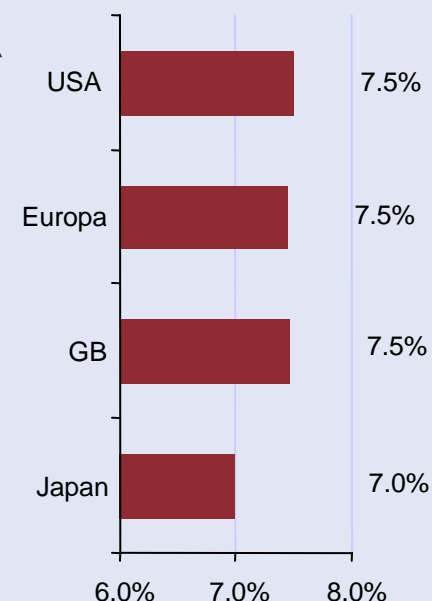
US-Aktien: beträchtliche Risikoprämie ggü. US-Anleihen

Die Risikoprämie von US-Aktien befindet sich nahe ihres Allzeithochs, was Aktien gegenüber Anleihen Auftrieb verleiht. Auch andere wichtige Märkte bieten hohe Risikoprämien.

Geschätzter Dividendendiskontierungsfaktor (DDF) für den S&P 500 minus Rendite auf Verfall zehnjähriger US-Staatsanleihen (in %)*



DDF-basierte Aktienrisikoprämien*

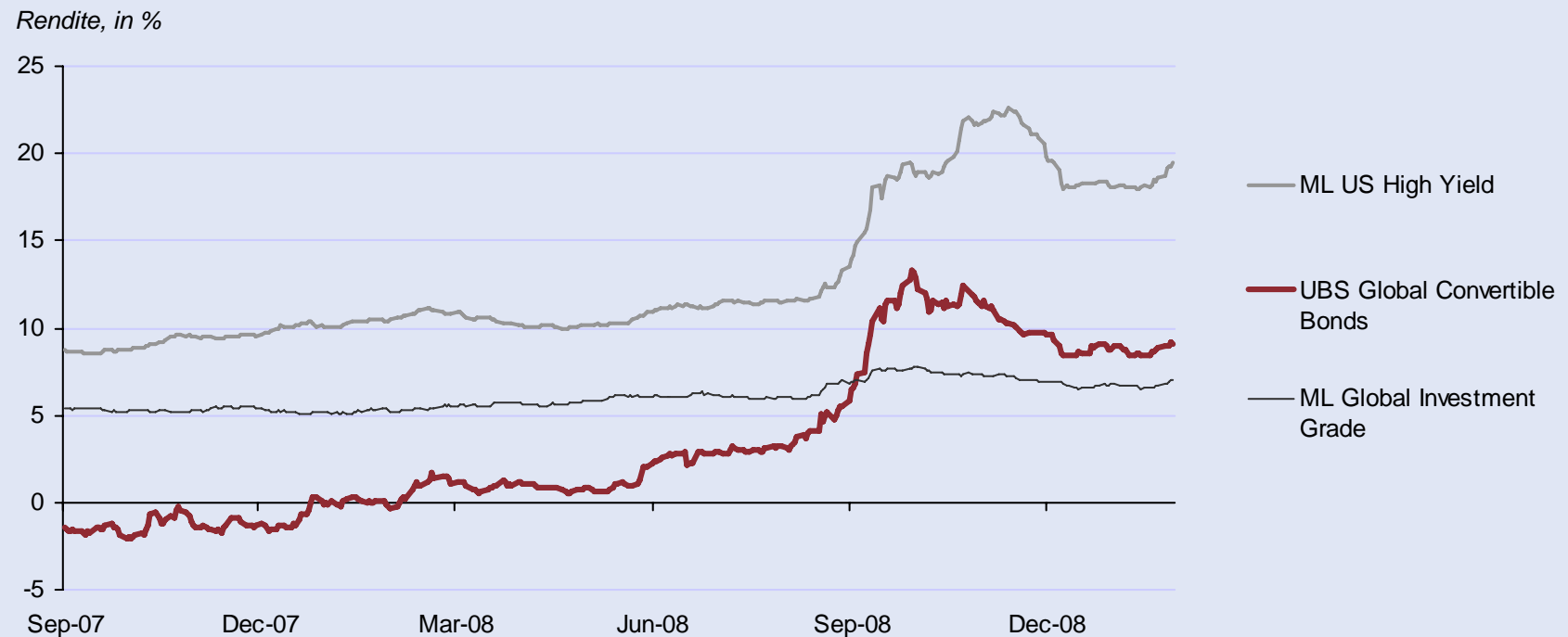


Quelle: J.P. Morgan Asset Management

* Hinweis: Die Aktienrisikoprämie errechnet sich aus dem Dividendendiskontierungsfaktor (DDF) von J.P. Morgan Asset Management für die Aktien des S&P 500 abzüglich der Rendite auf Verfall zehnjähriger US-Staatsanleihen. Der DDF ist der Abzinsungsfaktor, mit dem auf Grundlage des aktuellen Kurses der Barwert der geschätzten zukünftigen Dividenerträge ermittelt wird. Der S&P 500-DDF von J.P. Morgan ist ein sektorneutraler, nach Marktkapitalisierung gewichteter und auf Bottom-up-Analysen beruhender Durchschnittswert aus Dividendendiskontierungsfaktoren für Large-Cap-Aktien gemäß den Schätzungen der Aktienresearchanalysten von J.P. Morgan Asset Management. Ein DDF entspricht nicht den tatsächlichen Renditeprognosen einer Aktie für einen bestimmten Zeitraum. Stand der Daten: März 2009

Unternehmensanleihen: Weshalb sich die Anlage in Wandelanleihen jetzt auszahlt

Wandelanleihen wurden deutlich stärker abgestraft als Investment Grade-Anleihen und bieten die Möglichkeit einer Aktienbeteiligung. Die Renditen von Wandelanleihen sollten wieder unter jene von Unternehmensanleihen fallen.

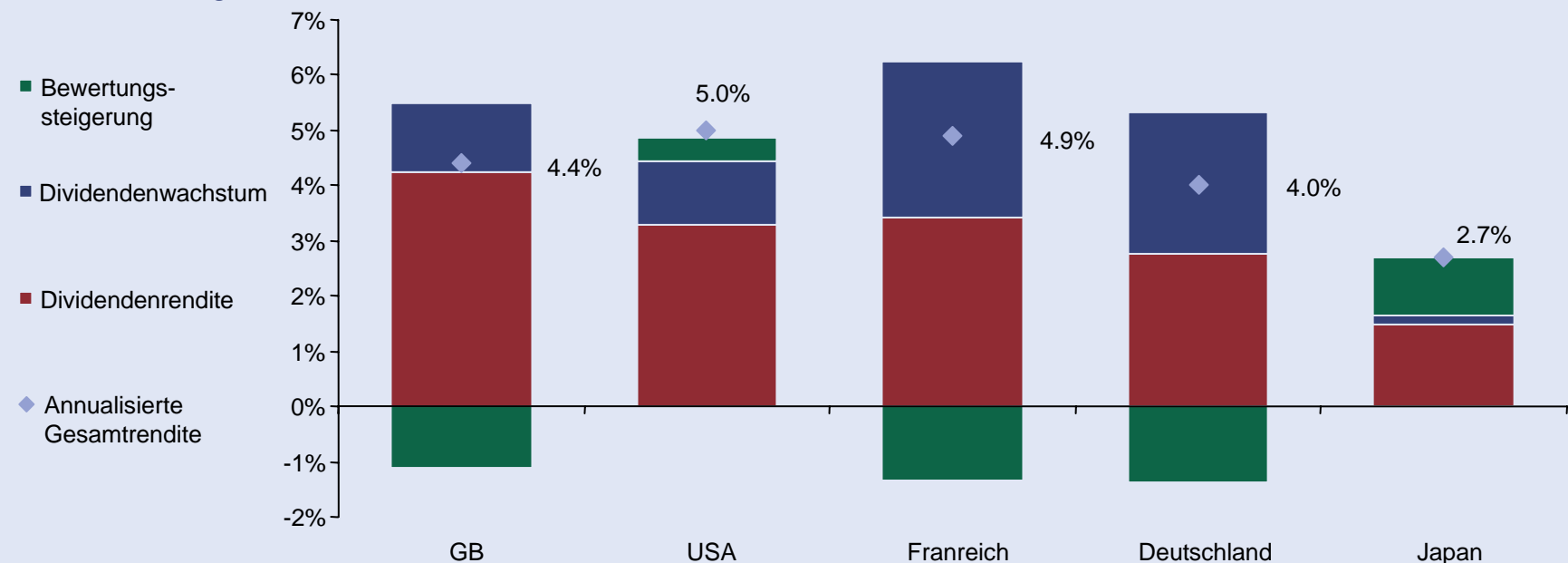


Quelle: UBS, Merrill Lynch; Stand der Daten: 28. Februar 2009

Aktienenerträge: Dividenden sind ausschlaggebend

Die wichtigsten Impulse für die langfristigen Erträge gehen von den Dividendenrenditen aus. Sie sollten auch in den nächsten 5-10 Jahren ausschlaggebend für die Entwicklung der realen Gesamtrenditen sein.

Zusammensetzung der realen Gesamtrenditen, 1970-2008



Reale Renditen

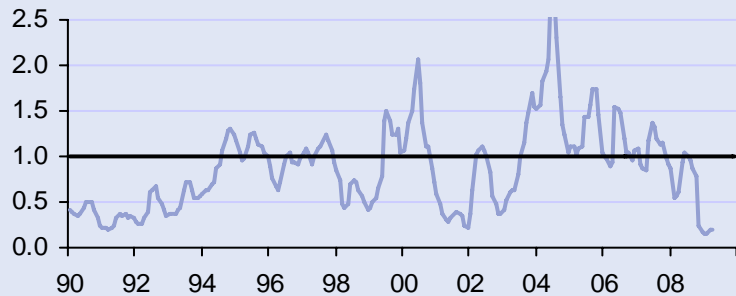
Dividendenrendite	4,3	3,3	3,5	2,8	1,5
Dividendenwachstum	1,2	1,2	2,8	2,5	0,1
Bewertungssteigerung	-1,1	0,4	-1,3	-1,3	1,0
Annualisierte Gesamtrendite	4,4	5,0	4,9	4,0	2,7

Quelle: SG Quantitative Research; Stand der Daten: 31. Dezember 2008

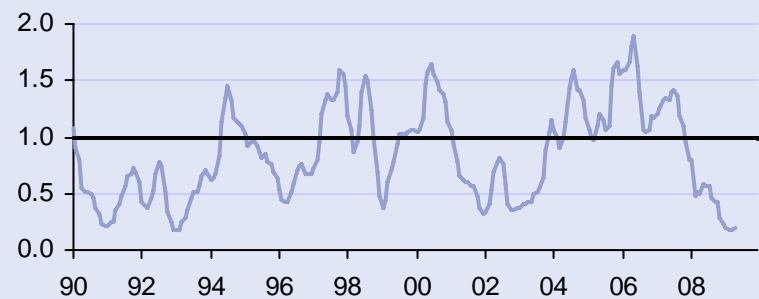
Gewinndynamik: ein Wendepunkt ist erreicht

Gewinnmomentum könnte am Tiefpunkt angelangt sein

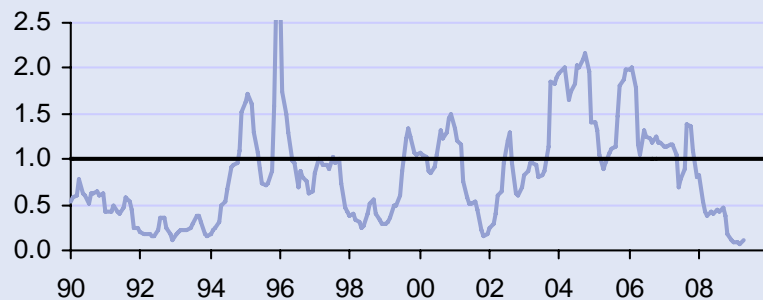
USA



Eurozone



Japan



Schwellenmärkte



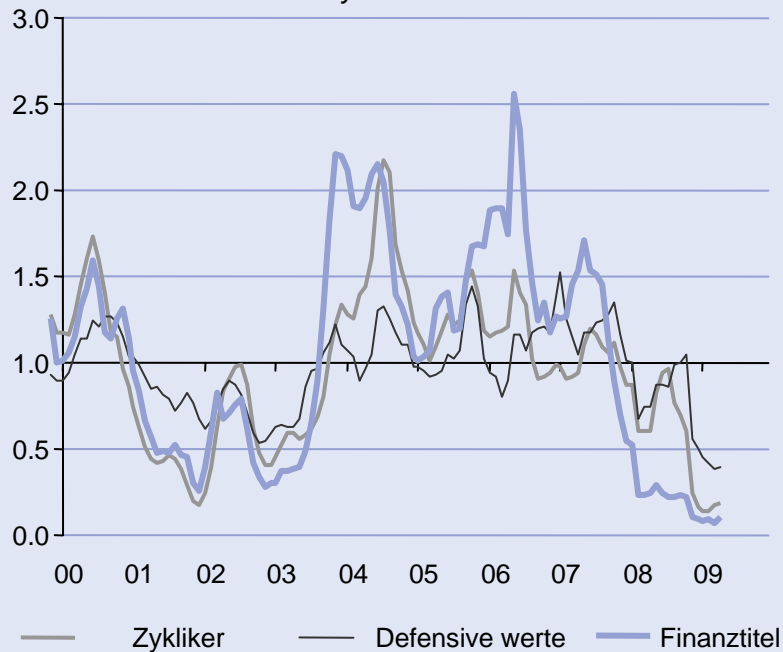
Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management

* Hinweis: Das Momentum wird definiert als das Verhältnis von Aufwärts- zu Abwärtskorrekturen der Analysten über drei Monate hinweg. Stand der Daten: April 2009

Sektorperformance: gewisse Anzeichen einer Stabilisierung

Das Gewinnmomentum der verschiedenen Sektoren könnte sich stabilisieren, und die Wachstumserwartungen für 2009 machen generell einen vernünftigen Eindruck. Die Wachstumsprognosen für den Finanzsektor erscheinen dagegen zu optimistisch.

Globale Gewinnprognosen: Verhältnis von Aufwärts- zu Abwärtskorrekturen der Analysten



Quelle: MSCI, IBES, Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management

* Hinweis: Das Momentum wird definiert als das Verhältnis von Aufwärts- zu Abwärtskorrekturen der Analysten über drei Monate hinweg. Stand der Daten: April 2009

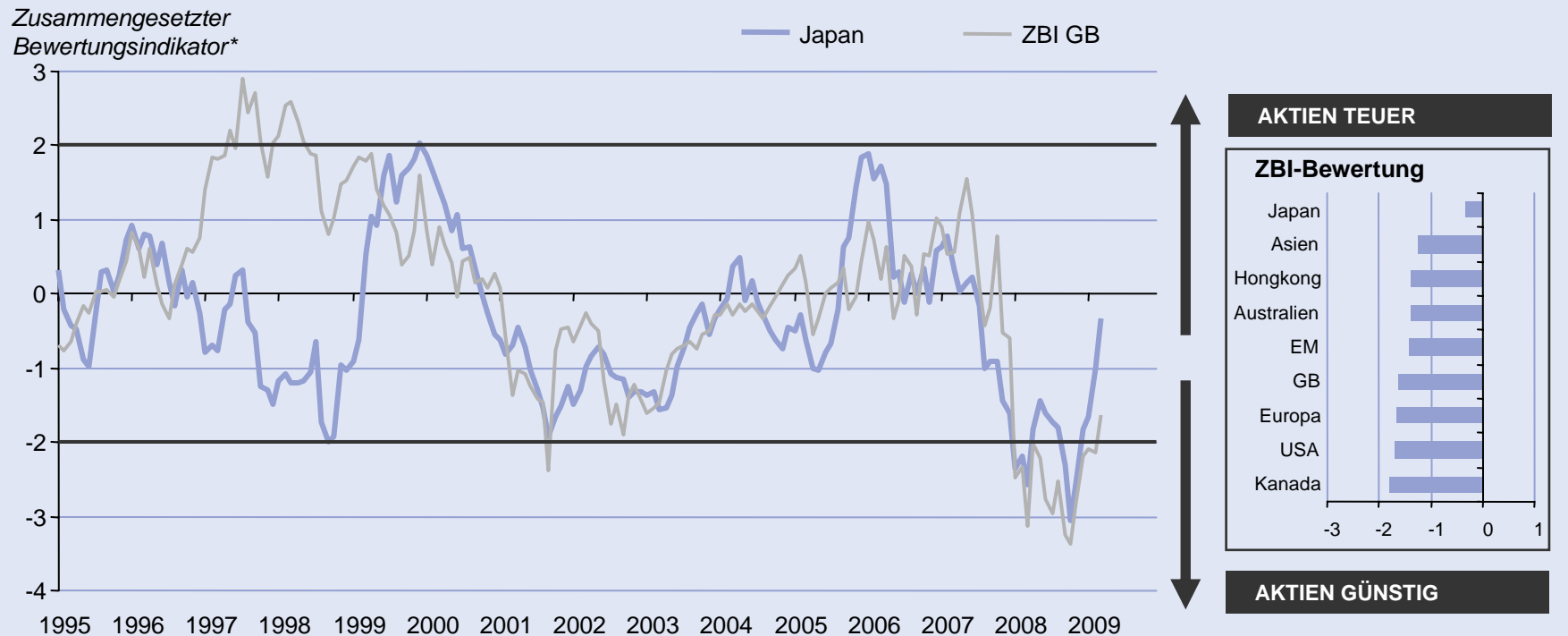
	Gewinnwachstum 2009 (in %)
Welt	-9,0
Energie	-47,0
Rohstoffe	-45,2
Industrie	-22,2
Zyklische Konsumgüter	-31,3
Nicht-Zykl. Konsumgüter	2,3
Gesundheitswesen	7,1
Finanzen	69,9
Informationstechnologie	-14,6
Telekommunikation	-5,5
Versorger	7,3

Quelle: MSCI, IBES, Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management

Stand: April 2009

Aktienbewertungen: historisch attraktive Niveaus

Gemäß unseren zusammengesetzten Bewertungsindikatoren sind die meisten Aktienmärkte im historischen Vergleich attraktiv bewertet.



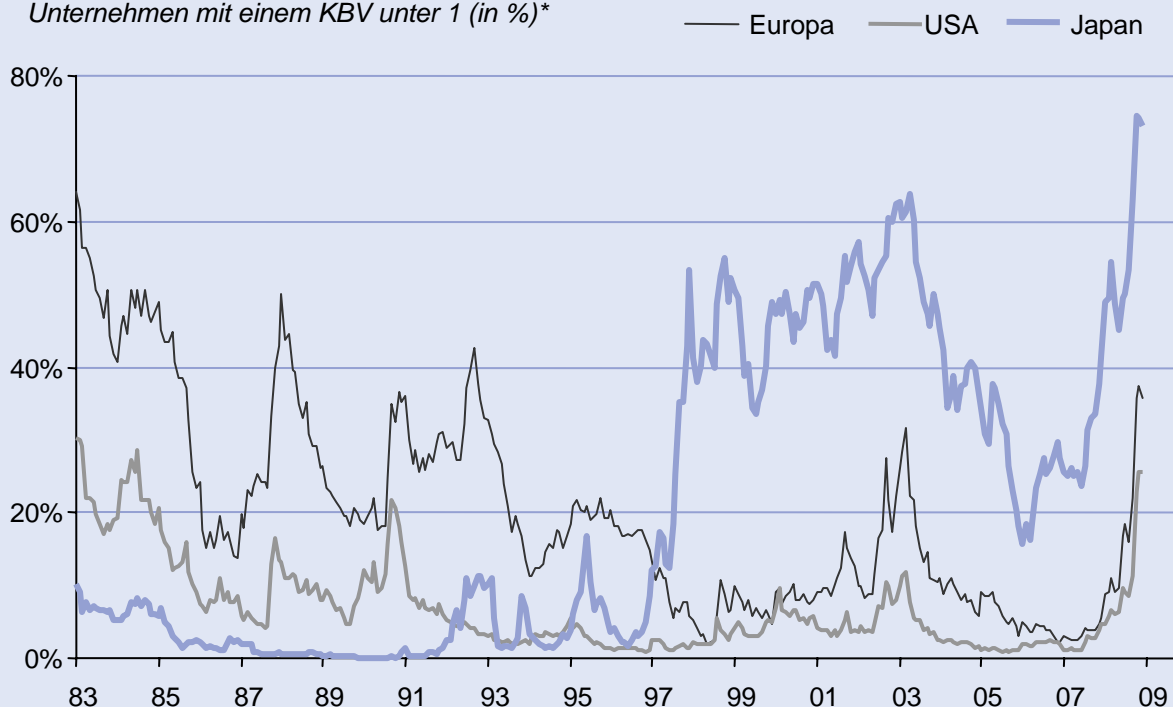
Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management Global Multi Asset Group

* Hinweis: Der zusammengesetzte Bewertungsindikator (ZBI) ist ein neutral gewichteter Maßstab von vier standardisierten Kennzahlen (Kurs-Gewinn-Verhältnis, Kurs-Cashflow-Verhältnis, Dividendenrendite und Kurs-Buchwert-Verhältnis). Extremwerte von +/-2 Standardabweichungen deuten auf eine mögliche Über- bzw. Unterbewertung hin. Stand: April 2009

Kurs-Buchwert-Verhältnisse: Extremwerte

Die Zahl der Unternehmen, die unter ihrem Buchwert gehandelt werden, hat deutlich zugenommen. In Japan notieren drei Viertel des Markts mit einem Kurs-Buchwert-Verhältnis unter 1. Die M&A-Aktivitäten könnten zunehmen, wenn sich die Lage an den Kreditmärkten entspannt.

Unternehmen mit einem KBV unter 1 (in %)*



	Aktuell	Durchschn. 10 J.
GB	28%	13%
Europa ohne GB	42%	11%
USA	30%	5%
Japan	77%	43%

Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management Global Multi Asset Group

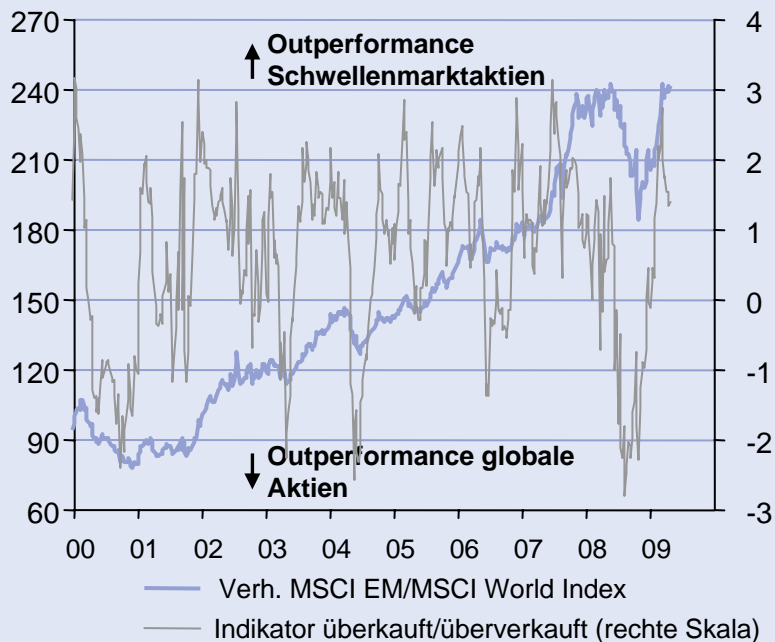
* Hinweis: Berücksichtigte Indizes: S&P 500, MSCI Europe ex UK, FTSE 100 und Topix; Stand: März 2009

Schwellenmärkte: kurzfristig überkauft, langfristig attraktiv

Schwellenmärkte sind wieder auf ihre Hochs vom Mai 2008 zurückgekehrt, machen kurzfristig jedoch einen überkauften Eindruck

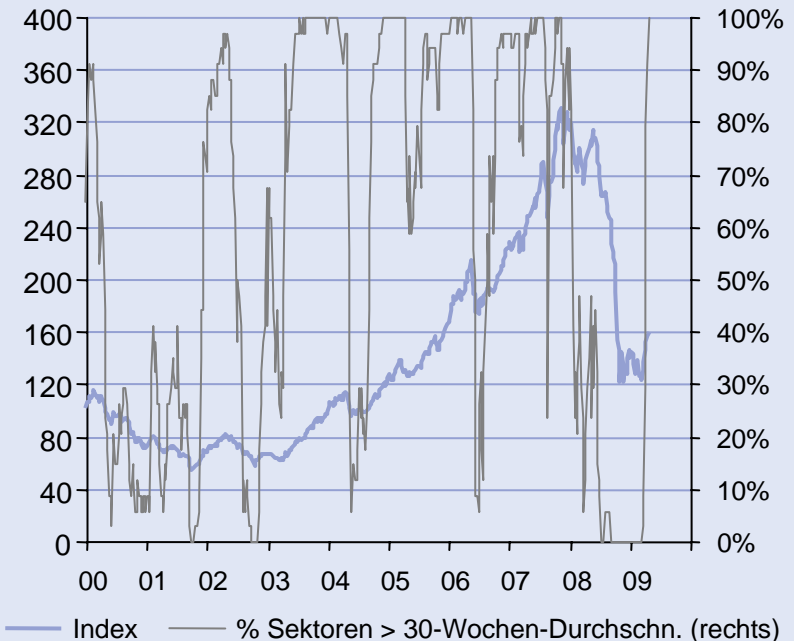
Sektorbreite legt nahe, dass die Schwellenmärkte auf kurze Sicht eine Korrektur erfahren könnten

Verhältnis Schwellenmarktaktien/Welt-Index Überkauft/überverkauft*



Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management
 * Hinweis: Der Indikator „überkauft/überverkauft“ misst die Differenz eines Index (oder eines Index-Verhältnisses) gegenüber seinem gleitenden 25-Wochen-Durchschnitt. Stand der Daten: 20. April 2009

Schwellenmarktindex % der Sektoren > 30-Wochen-Durchschnitt



Quelle: Thomson Datastream, J.P. Morgan Asset Management
 Stand: 24. April 2009

Übersicht Vermögensallokation

	Untergewichtung	Neutral	Übergewichtung
Aktien (Untergewichtung)	Europa ohne GB Japan Small Caps USA	Schwellenmärkte Kanada	GB Pazifikraum ohne Japan Large Caps USA
Anleihen (Lange Duration)		USA Europa ohne GB Hochzinsanleihen Schwellenmärkte	Japan GB

Quelle: J.P. Morgan Asset Management Global Multi Asset Group. Stand: 27. April 2009

Vermögensallokation: Untergewichtung von Aktien gegenüber Anleihen

■ Vermögensallokation: Untergewichtung von Aktien gegenüber Anleihen

- Es gibt gewisse Anzeichen einer Stabilisierung der Weltwirtschaft.
- Es bleibt jedoch fraglich, ob sich die wirtschaftliche Erholung fortsetzen kann, wenn der Spielraum für Konjunkturmaßnahmen ausgeschöpft ist.
- Mittelfristig wird der Entschuldungsprozess im Finanz- und Privatsektor die Wirtschaftsaktivität dämpfen.
- Die Marktvolatilität und die hohe Risikoaversion haben vorerst nachgelassen.
- Insgesamt gewichten wir Aktien gegenüber Anleihen unter und bevorzugen Unternehmensanleihen in Form von Wandelanleihen.

■ Anleihen: lange Duration, Präferenz für Japan und Großbritannien

- Angebotsprobleme dominierten jüngst das Geschehen an den Anleihenmärkten. Deflationssorgen haben nachgelassen, bleiben jedoch bestehen.
- Langfristige Konsequenzen der raschen geldpolitischen Expansion sind ungewiss.
- Wir gewichten Japan und Großbritannien über.

■ Aktien: US-Large-Caps, Großbritannien und Asien bevorzugt

- Die geringere Risikoaversion hat zu einer kräftigen Aktienrally geführt. Die Nachhaltigkeit des Konjunkturaufschwungs ist jedoch mit Fragezeichen behaftet, was die Gewinne unter Druck setzt.
- Wir gewichten die Märkte mit aggressiveren politischen Maßnahmen und gewisser Partizipation an einer zyklischen Erholung über: US-Large-Caps, Großbritannien und Pazifikraum ohne Japan.
- Neutral: Schwellenmärkte und Kanada
- Untergewichtung: Europa ohne GB, Japan und US-Small-Caps

Wichtige Hinweise

Wichtige Hinweise

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen von J.P. Morgan Asset Management per 30.04.2009. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden. Alle Informationen basieren auf Quellen, die J.P. Morgan Asset Management als verlässlich betrachtet. J.P. Morgan Asset Management kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit übernehmen.

Der Wert und die Rendite einer Investmentanlage können sowohl steigen als auch fallen. Eine positive Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für eine zukünftige positive Wertentwicklung, und Anleger erhalten u.U. nicht den investierten Betrag zurück. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Investitionen in Schwellenländern können einer höheren Volatilität unterliegen und damit auch ein höheres Risiko für Ihr eingesetztes Kapital darstellen. J.P. Morgan Asset Management veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen. Dies ist keine auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlung. Informieren Sie sich stets vollständig im aktuellen Verkaufsprospekt. Zeichnungen und Anträge auf Rücknahme können nur auf Basis des aktuellen ausführlichen Verkaufsprospekts und des letzten Jahres- bzw. Halbjahresberichtes getätigt werden. Diese sind kostenlos erhältlich beim Herausgeber: in Deutschland JPMorgan Asset Management (Europe) S.à r.l., Frankfurt Branch, Junghofstraße 14, D-60311 Frankfurt sowie der Zahl- u. Informationsstelle, J.P. Morgan AG, Junghofstraße 14, D-60311 Frankfurt; in Österreich JPMorgan Asset Management (Europe) S.à r.l., Austrian Branch, Führichgasse 8, A-1010 Wien sowie der Zahl- u. Informationsstelle UniCredit Bank AG, Schottengasse 6-8, A-1010 Wien; in der Schweiz beim Vertreter und der Zahlstelle für die Schweiz: J.P. Morgan (Suisse) SA, 8, rue de la Confédération, CP 5507, CH-1211 Genève 11.